

Bekanntschaften

(Rubrik: Bekanntschaften – Luxusweibchen)



Genüsslich schlürfte Benno Ostermeier seinen dritten Espresso im Café Rischart in der Münchner Kaufingerstraße. Es war ein wunderbarer Oktobertag und man konnte bei über zwanzig Grad das Straßencafé genießen. Am gestrigen Freitag war er lange auf dem Oktoberfest mit seinen Bekannten gesessen und nun hatte er noch mit den Nachwirkungen der fünf Maß Bier zu kämpfen, die er mit seiner Blas'n getrunken hatte. Man konnte sich doch nicht als Weichei ansehen lassen. Und fünf Maß waren wirklich die Untergrenze für einen ausgedehnten Wiesnbesuch.

Beim Durchblättern seiner geliebten Süddeutschen Zeitung fiel ihm das obige Inserat ins Auge. Lange sinnierte er, ob er hier aktiv werden sollte. Nun, es war schon wieder vier Wochen her, als ihn seine letzte Freundin verlassen hatte. Das war aber auch ein gar zu dummes Huhn! Warum verstehen auch Frauen keinen Spaß? Nun, es passiert doch einmal, dass man zu spät kommt! Und dass man einen Geburtstag vergisst, wenn man sich erst ein halbes Jahr kennt, ist doch auch kein Verbrechen! Gut, dass man hin und wieder eine Gastwirtsrechnung vom Betrieb zahlen lässt, obwohl man privat ausging, was soll's! BMW kann es sich leisten. Die fahren eh im Augenblick Mordsgewinne ein... Wer ist denn schon immer vollkommen ehrlich??

Immer noch blickte Benno auf das Inserat. So wie sich die Anzeige liest, könnte die Auftraggeberin schon eine tolle Mieze sein. „Hm“, überlegte Benno, „was sie wohl unter 'großzügig'?? versteht? Bestimmt nicht nur die Einladung zu einem Abendessen in der

Woche. Da wird man sicher mehr lohnen müssen. Aber dafür dürfte es auch eine wohlthuende Gegenleistung geben. Na, derzeit kann ich es mir ja leisten. Als Diplom-Informatiker bei BMW in leitender Stellung bekomme ich ein Gehalt, mit dem man in der Welt zurecht kommen kann. Also: Wer wagt, gewinnt!“

Am nächsten Tag sandte Benno ein kurzes Schreiben an die Süddeutsche Zeitung, legte ein Foto von seinem weißen 350 SLC bei. Wegen des Autos hatte er schon häufig mit seinem Vorgesetzten und seinen Kollegen Ärger. „Wie kann man denn als leitender Angestellter bei BMW mit einem Mercedes fahren!“ wurde er häufig gerügt. Aber dieses Auto war nun einmal sein Traumfahrzeug und deshalb widersetzte er sich allen Wünschen seines Arbeitgebers, endlich auf einen sportlichen BMW umzusteigen. Das zweite Foto, das er beilegte, zeigte ihn als sympathischen Playboy. Es stammte aus einer teuren Fotoserie, die er von sich und seiner letzten Freundin von einem Profifotografen erstellen ließ. „Na, wenn sie auf diese Bilder nicht anspringt, dann weiß ich nicht, was sie bewegen könnte“, dachte sich Benno als er das Kuvert verschloss.

Eine Woche später erhielt Benno einen Brief auf rosa Papier, verziert mit einer hübschen Rose; alles dezent und geschmackvoll. Voller Ahnung, dass der Brief eine Zusage zu einem Rendezvous sein würde, riss Benno den Umschlag auf. Und wirklich: Silvia, so hieß die Schreiberin, bat Benno, sie im Café Rischart in der Kaufingerstraße zu treffen. Benno jubelte innerlich: „Wenn das kein gutes Omen ist! Das Inserat habe ich dort gelesen und nun bittet sie mich von sich aus, sie hier zu treffen. Die ganze Chose kann doch nur gut gehen...“

Voll Ungeduld näherte sich Benno am Samstagnachmittag um vier Uhr dem Café. „Sie werden mich sicher gleich erkennen: Ich trage ein rotes Haarband aus dem gleichen Stoff wie mein Kleid“ hatte sie geschrieben. Obwohl das Straßencafé auch heute ziemlich voll war, erkannte Benno seine Zeitungsbekanntschafft schon von weitem. Die langen blonden Haare mit dem roten Band leuchteten in der herrlichen Herbstsonne wie hellstes Stroh. „Hoffentlich ist unter dem Haar nicht auch Stroh!“ dachte sich Benno, „aber wer ein solches Inserat aufgibt, hat sicherlich etwas auf dem Kasten.“

Nach einer kurzen Vorstellung, die für beide Seiten zur vollen Zufriedenheit ausfiel, bat ihn seine neue Bekannte, sie doch 'Silvia' zu nennen. „Ich denke, wir werden in nächster Zeit doch sehr vertraut miteinander werden und da fängt man am besten gleich mit dem 'du' an.“ Benno war von ihrem forschenden Temperament sofort begeistert. Er blickte sie aufmerksam an und betrachtete mit größtem Gefallen ihr natürliches blondes Haar, das ein Gesicht mit einem Ebenmaß griechischer Skulpturen umrahmte. Sie trug nur wenig Make up und ihr

Teint war pfirsichfrisch. Ihre blauen Augen waren lebhaft und ihr Blick tief und beobachtend. Wenn sie lachte, entstanden kleine Grübchen in ihren Wangen, was ihr einen ganz besonderen Reiz verlieh. Gekleidet war sie sehr geschmackvoll und teuer. Man sah, dass sie sich nur in edlen Boutiquen aufhielt. Ihre Hände waren schmal, mit langen gepflegten und rot lackierten Fingernägeln. An beiden Händen hatte sie jeweils einen Ring: Links einen blitzenden Diamanten und an der rechten Hand leuchtete einen prächtigen Rubin, passend zu ihrer Kleiderfarbe. In ihrem tief ausgeschnittenen Dekolleté trug sie eine große Korallenkette und auch ihre Ohren schmückten zwei riesige Steine der gleichen Art.

Natürlich wollte Silvia wissen, was ihr neuer Bekannter für Interessen und Hobbys hatte. Als extrovertierter Mann war es für Benno keine Schwierigkeit, sie mit allerlei Schwänken und humorvollen Erzählungen zu unterhalten. Auch Silvia erzählte aus ihrem bewegten Leben, witzig, aber doch so anspruchsvoll, dass Benno innerhalb kurzer Zeit Feuer und Flamme von ihrer begeisternden Art war. Beide vermieden, über ihre früheren Bekanntschaften zu sprechen, damit kein unpassender Vergleich aufkam. Dabei hätte man in beiden Fällen Romane darüber schreiben können...

Nach der zweiten Tasse Cappuccino wünschten sich beide einen Tapetenwechsel. „Wie wäre es“, meinte Benno, „wenn ich dich zu einem netten Abendessen in den 'Blonden Affen' in Rosenheim einladen dürfte?“ „Ist es für eine Bar nicht zu früh?“ „Obwohl es sich nicht so anhört: Es handelt sich um das beste Speiselokal südlich von München. Du wirst staunen, was du hier serviert bekommst.“

Beim Betreten des Lokals wurden sie von dem glatzköpfigen Wirt herzlich begrüßt. „Ach, ist das schön, Benno, dich wieder einmal in unseren heiligen Hallen begrüßen zu dürfen. Und erst deine Begleiterin! Habe die Ehre, gnädige Frau!. Eine solch hübsche Tischdame hat der Benno die letzten zwanzig Jahre nicht an seinem Tisch sitzen lassen. Ich bin sehr erfreut, Sie hier zu sehen und hoffe, dass auch sie künftig Stammgast in meinem Lokal sein werden.“ Als sie Platz genommen hatten, meinte Silvia: „War der Wirt früher einmal blond und hat das Lokal seinen Namen von seinem Aussehen?“ „Leider kenne ich das Restaurant erst seit fünf Jahren und bisher habe ich mich nicht dafür interessiert, woher der Name kommt. Aber wir können gelegentlich einmal fragen.“

Als sie ihren abschließenden Espresso vor sich stehen hatten, zeigte sich Silvia begeistert von dem hervorragenden Essen. Der Service war prompt, Vorspeise, Hauptgericht und Dessert waren köstlich und der Wein, den sie dazu tranken, war vom feinsten. Sie himmelte ihn an: „Was ich bisher von dir sah, lässt mich erahnen, dass du wirklich ein Traummann

bist! Ein wunderschönes Auto, ein ausgezeichnetes Restaurant und ein hervorragender Unterhalter. Ach, wie ist es schön mit dir.“

„Liebe Silvia, du hast dir sicher etwas gedacht, als du in deiner Anzeige schriebst, du suchst einen 'großzügigen' Begleiter. Was hast du denn für Vorstellungen?“ Silvia lehnte sich zurück, blickte Benno schmeichelnd an und überlegte, wie sie ihm ihre Wünsche am besten nahe bringen könnte. „Ich habe dir schon einiges über mein Leben erzählt, aber bisher die Schwierigkeiten ausgeklammert, die ich in letzter Zeit hatte. Erwähnt hatte ich schon, dass ich Friseurin gelernt und später in verschiedenen Berufen mein Glück versucht hatte. Es war alles nicht das Richtige und so habe ich vor drei Jahren ein Nagelstudio eröffnet. Anfangs lief es einigermaßen vernünftig, aber so nach und nach blieben die Kunden weg. Grund war wahrscheinlich die schlechte Lage des Gebäudes. Es kam auf die Dauer zu wenig Laufkundschaft. Und nun zu meinem Problem: Die Einrichtung des Studios und die laufenden Kosten wie Miete, Versicherungen und so weiter haben bei mir einen Schuldenberg von über fünfzigtausend Euro angehäuft. Dazu kommt, dass ich derzeit auch keinen Job habe. Nun denke ich nach, wie es weiter gehen soll und wie ich mir aus dieser Patsche helfen soll.“

Benno überlegte eine lange Zeit, ehe er das Wort ergriff: „Nun, ich kann deine Schwierigkeiten nachvollziehen. So wie ich dich ansehe und wie ich deine Anzeige auffasse, ist es für dich nicht Priorität eins, dir einen gut dotierten Job zu verschaffen. Du hast mir ein wenig von deinen Träumen erzählt und wie du dir ein angenehmes Leben vorstellst. Das lässt sich naturgemäß nicht mit einem harten Acht-Stunden-Tag vereinbaren.“ „Ich denke, ich bin jung und möchte etwas vom Leben haben. Natürlich weiß ich auch, dass meine Vorstellungen nicht die nächsten dreißig Jahre bleiben können. Aber jetzt möchte meine Jugend, auch wenn ich schon achtundzwanzig bin, ausleben und so viele Freiheiten genießen, wie nur irgendwie möglich sind. Ist denn das ein Verbrechen?“

Wieder überlegte Benno ein Weilchen. Langsam erkannte er, welche Vorstellungen die hübsche Silvia hatte. Es war nicht damit getan, sie hin und wieder zum Abendessen einzuladen und ihr gelegentlich ein neues Kleid zu kaufen. Ihre Wünsche waren bedeutend umfangreicher. Aber sich selbst nur Fragen zu stellen, damit kam man nicht weiter. Er musste sich Klarheit verschaffen. „Lass uns mal konkret werden. Wie denkst du, soll sich dein 'großzügiger Kavalier' denn pekuniär verhalten? Hast du dir darüber schon eindeutige Vorstellungen gemacht?“

Silvia sinnierte, inwieweit sie ihren neuen Bekannten finanziell einschätzen konnte. Er war ihr

sehr sympathisch, andererseits hatte sie sich aber schon vor Aufgabe der Anzeige ausgerechnet, wie viel sie von einem neuen 'bestsitierten Begleiter' fordern müsste, um vernünftig über die Runden zu kommen. „Wie ich dir erzählt habe, drücken mich die fünfzigtausend Euro schwer. Die Bank und der Vermieter drohen mir schon gerichtlich. Dieses Problem müsste baldmöglichst beseitigt werden. Und als laufende Hilfe stelle ich mir einen Betrag von etwa fünftausend Euro monatlich vor.“

Benno schluckte ein wenig. Das waren natürlich Größenordnungen, mit denen er nicht gerechnet hatte. Gut, die fünfzigtausend hatte er bei seiner Genossenschaftsbank. Aber monatlich Zuwendungen in dieser Größenordnung würden selbst ihm mit seinem nicht gerade geringen Gehalt schwer fallen. „Ist das nicht ein bisschen viel, was du dir hier vorstellst?“ meinte er nachdenklich. „Klar, ich weiß, dass dies kein Pappensiel ist. Aber dafür hätte ich stets Tag und Nacht Zeit für dich. Und, glaube mir, meine Gegenleistung wäre auch nicht von schlechten Eltern...“

„Lass mich eine Nacht darüber schlafen“, erklärte Benno. „Mit diesen Zahlen muss ich mich erst einmal anfreunden. So wie ich dich einschätze, hast du sicher noch mehr Pfeile im Köcher und bei einer Absage von mir ginge die Welt auch nicht unter.“ „Natürlich verstehe ich dich. Ich weiß schon, dass ich ein wenig hoch pokere. Aber ich habe nun einmal meine Träume von meinem künftigen Leben. Ich habe die letzten zehn Jahre genug gerackert und jetzt soll es mir einige Zeit gut gehen. Klar habe ich auf meine Anzeige rund sechzig Zuschriften bekommen. Zwei Drittel davon kann man sofort in den Papierkorb werfen. Es bleibt mir also immer noch eine genügende Auswahl. Aber du warst doch von allen die Priorität eins. Es wäre zu schön, wenn es mit uns beiden klappen würde. Aber selbstverständlich hast du einige Zeit, dich zu entscheiden.“

Als Benno seine neue Bekannte zu Hause abgeliefert hatte, dachte er über den heutigen Abend nach. „Gut, die Silvia war wirklich eine Klassefrau. Das Attribut in ihrer Anzeige 'attraktiv' konnte man eindeutig bestätigen. Einige gemeinsame Jahre mit ihr würden bestimmt sehr viel Spaß machen. Andererseits, wo bliebe die Abwechslung, die das Salz im Leben ausmacht? Und dazu die Kosten für dieses Luxusweibchen! Ach – andere Mütter haben auch schöne Töchter...“